

## ROBOTER UND MENSCHEN

# Eine Radioandacht über KI, Roboter und Verantwortung

## BR – Positionen

#### 4 [Intro - Musik klingt aus]

## Sprecherin

6 Wir befinden uns in einem Büro. Auf einer Insel. Weit weg vom Alltag der Menschen. Hier  
7 sitzt Helena Glory. Sie ist zu Besuch bei der Firma *Rossum's Universal Robots*.

## Sprecher

9 Sie ist neugierig. Und sie ist beunruhigt. Denn in dieser Firma werden keine gewöhnlichen  
10 Waren produziert. Hier entstehen künstliche Menschen. Roboter, die aussehen wie wir. Die  
11 sprechen wie wir. Die arbeiten wie wir.

## Sprecherin

13 Helena stellt Fragen. Viele Fragen. Sie will verstehen, wie diese Wesen entstehen. Und vor  
14 allem: warum.

## Sprecher

## 16 Warum erschafft man künstliche Menschen?

17 Warum ersetzt man den Menschen durch etwas, das ihm ähnelt – aber nicht fühlt?

## Sprecherin

19 Die Antwort, die sie bekommt, klingt zunächst fast humanitär. Die Roboter sollen arbeiten,  
20 damit der Mensch es nicht mehr muss. Sie sollen schuften, damit der Mensch frei wird.  
21 Glücklich. Erlöst von Mühsal und Last.

## Sprecher

23 Doch im Laufe der Unterredung wird klar: Diese Befreiung hat einen Preis. Denn wer alles  
24 Funktionale auslagert, lagert irgendwann auch Verantwortung aus.

## Sprecherin

26 Was als Fortschritt beginnt, wird zur Frage nach dem Menschsein selbst.

27 Ich bin Eva-Maria Höhn-Von-Delft.

## Sprecher

29 Und ich bin Jurij Holdstein. In dieser Andacht geht es um künstliche Intelligenz, um Technik  
30 – und um die Verantwortung des Menschen.

31 (Kurze Pause) Dagger and Cloack (0-0:30)

## Sprecherin

33 Eine Bewerbung wird abgeschickt. Kein Telefonat. Kein persönlicher Kontakt. Stattdessen  
34 eine automatische E-Mail mit wenigen Sätzen: „Leider müssen wir Ihnen mitteilen ...“ Was  
35 dabei oft übersehen wird: In immer mehr Fällen hat kein Mensch diese Entscheidung zuerst  
36 getroffen. Ein Algorithmus hat vorsortiert. Lebensläufe verglichen. Profile bewertet.  
37 Künstliche Intelligenz entscheidet mit. Leise. Effizient. Unsichtbar.

38

39 **Sprecher**  
40 Solche Situationen begegnen uns überall. Bei Versicherungen. Bei Kreditbewertungen. KI-  
41 Systeme analysieren Daten schneller und scheinbar objektiver als Menschen. Sie erkennen  
42 Muster, Wahrscheinlichkeiten, Abweichungen. Doch genau hier beginnt eine grundlegende  
43 Frage: Was bedeutet eigentlich objektiv, wenn die Daten aus einer ungleichen Realität  
44 stammen?

45 **Sprecherin**  
46 25 Januar ist ein Datum, das daran erinnert, dass diese Fragen älter sind als Computer. Älter  
47 als das Internet. Am 25 Januar 1921 wurde in Prag das Theaterstück *R.U.R.* von Karl Čapek  
48 aufgeführt. Dort tauchte zum ersten Mal ein Wort auf, das heute selbstverständlich geworden  
49 ist: Roboter. Das Wort stammt aus dem Tschechischen: *robo*ta. Es bedeutet Fronarbeit.  
50 Zwangsarbeit.

51 **Sprecher**  
52 Auch der Titel des Stücks ist kein Zufall. *R.U.R.* steht für *Rossum's Universal Robots* – den  
53 Namen der Firma, die im Stück diese künstlichen Menschen herstellt.

54 **Sprecherin**  
55 Der Name *Rossum* ist dabei eine ironische Anspielung des Autors. Er leitet sich vom  
56 tschechischen Wort *rozum* ab. Es bedeutet Vernunft. Verstand. Rationalität.

57 **Sprecher**  
58 Mit diesem Namen legt Čapek eine Spur. Denn im Zentrum des Stücks steht nicht nur  
59 Technik, sondern die Frage, was passiert, wenn Vernunft alles andere verdrängt. Wenn  
60 Effizienz wichtiger wird als Gewissen. Wenn Verstand entscheidet – aber niemand mehr  
61 Verantwortung übernimmt.

62 **Sprecherin**  
63 Dabei ist wichtig zu verstehen: Die Hersteller der Roboter handeln im Stück von Čapek nicht  
64 aus böser Absicht. Im Gegenteil. Sie verfolgen ein großes Ziel.

65 **Sprecher**  
66 Sie wollen den Menschen wieder frei machen. Frei von harter Arbeit. Frei von Mühsal.  
67 Frei vom täglichen Kampf ums Überleben.

68 **Sprecherin**  
69 Die Roboter sollen all das übernehmen, was den Menschen belastet. Damit der Mensch  
70 endlich glücklich ist. Unbeschwert. So, als könne er in einen paradiesischen Zustand  
71 zurückkehren – in eine Welt ohne Mühe, ohne Schweiß, ohne Zwang.

72 **Sprecher**  
73 Theologisch gesprochen ist das der Versuch, das verlorene Paradies technisch zurückzuholen.  
74 Nicht als Geschenk, sondern als Produkt menschlicher Vernunft.

75 **Sprecherin**  
76 Doch das biblische Paradies war nie ein Ort bloßer Bequemlichkeit. Es war ein Ort der  
77 Beziehung. Ein Ort, an dem der Mensch frei war – aber verantwortlich vor Gott.

78 **Sprecher**  
79 Wo Freiheit durch perfekte Systeme ersetzt wird, geht Beziehung verloren.  
80 Wo Verantwortung abgeschafft wird, verschwindet auch Würde.

81 **Sprecherin**  
82 Die Roboter in Čapeks Stück sehen aus wie Menschen. Sie arbeiten wie Menschen. Sie sind  
83 effizienter, berechenbarer, gehorsamer. Das Stück ist keine Technikfantasie. Es ist eine  
84 Warnung: Was geschieht, wenn der Mensch etwas erschafft, das leistungsfähiger ist als er  
85 selbst, aber keine Verantwortung tragen kann?

86 *(Kurze Pause) Insistent 0-0:14*

87 **Sprecherin**  
88 Hundert Jahre später stehen keine Roboter mehr sichtbar auf der Bühne. Heute sind es  
89 Programme, die Bewerbungen filtern. Ein KI-System wird mit tausenden erfolgreichen  
90 Lebensläufen trainiert. Es lernt, wer passt. Was es dabei ebenfalls lernt, sind alte Muster. Wer  
91 in der Vergangenheit selten eingestellt wurde, wird auch in Zukunft seltener ausgewählt. Nicht  
92 aus Bosheit. Sondern aus Statistik.

93 **Sprecher**  
94 Die Entscheidung wirkt neutral. Ist sie aber nicht. Künstliche Intelligenz rechnet. Aber sie  
95 versteht nicht. Sie erkennt Verbindungen, aber keine Lebensgeschichten. Sie weiß nicht, was  
96 Krankheit bedeutet. Oder Migration. Oder Pflegearbeit. Und doch wirken ihre  
97 Entscheidungen oft endgültig.

98 **Sprecherin**  
99 Diese Logik begegnet uns nicht nur bei großen Lebensentscheidungen. Auch im Kleinen.  
100 Wenn ein Navigationssystem festlegt, was optimal ist. Wenn ein Nachrichtenfeed entscheidet,  
101 welche Themen sichtbar werden. Auswahl wird zur Rechenoperation. Aufmerksamkeit zur  
102 Währung. Algorithmen werden zu stillen Mitgestaltern unserer Wirklichkeit.

103 **Sprecher**  
104 Das ist effizient. Aber es ist nicht unschuldig. Denn Systeme optimieren nicht Wahrheit,  
105 sondern Wahrscheinlichkeit. Sie verstärken, was bereits funktioniert. Und so kann Technik  
106 eine Gesellschaft unruhiger machen, polarisierter, schneller – ohne dass jemand das bewusst  
107 beabsichtigt.

108 *(Kurze Pause) Insistent 0-0:15*

109 **Sprecherin**  
110 Aus christlicher Sicht war der Mensch am Anfang als ein gutes Wesen gedacht. Doch schon  
111 ganz früh trifft der Mensch eine Entscheidung, die alles verändert. Im Garten Eden wählen  
112 Adam und Eva ihren eigenen Weg. Seitdem ist klar: Der Mensch ist kein Roboter und ist nicht  
113 perfekt. Er macht Fehler. Er zweifelt. Er scheitert. Und trotzdem handelt er weiter, trifft  
114 Entscheidungen und trägt Verantwortung.

115 **Sprecher**  
116 Der Mensch ist nicht wertvoll, weil er effizient ist. Sondern weil er Verantwortung  
117 übernehmen kann. Weil er Mitgefühl entwickeln kann. Weil er Entscheidungen tragen muss,  
118 auch wenn sie falsch sein können. Unsere Zeit liebt Optimierung. Selbstoptimierung.  
119 Systemoptimierung. Künstliche Intelligenz passt perfekt in dieses Denken. Sie verspricht  
120 Effizienz, Vorhersagbarkeit, Kontrolle.

121 **Sprecherin**  
122 Man könnte es auch anders sagen: Wenn Gott gewollt hätte, hätte er sich Roboter erschaffen

123 können. Wesen, die immer gehorchen. Die nicht zweifeln. Die keine Fragen stellen. Die genau  
124 das tun, was man ihnen sagt – effizient, zuverlässig, berechenbar.

125 **Sprecher**

126 Aber Gott wollte keine Maschinen. Er wollte keine perfekten Funktionseinheiten.  
127 Er wollte Menschen.

128 **Sprecherin**

129 Menschen mit Freiheit. Mit der Möglichkeit, Nein zu sagen.  
130 Mit der Fähigkeit, sich zu entscheiden – auch gegen ihn.

131 **Sprecher**

132 Denn echte Beziehung entsteht nicht durch Gehorsam allein.  
133 Sie entsteht durch Freiheit.  
134 Durch Vertrauen.  
135 Durch die Entscheidung, sich aufeinander einzulassen.

136 **Sprecherin**

137 Ein Mensch, der lieben kann, kann auch verletzen.  
138 Ein Mensch, der vertrauen kann, kann auch enttäuschen.  
139 Aber genau darin liegt das Wagnis, das Gott eingeht.

140 **Sprecher**

141 Nicht einen Roboter zu schaffen, der funktioniert.  
142 Sondern einen Menschen, der lebt.  
143 Der fragt.  
144 Der ringt.  
145 Der Verantwortung übernimmt.

146 **Sprecherin**

147 Vielleicht ist das der tiefste Unterschied zwischen Menschen und Maschine:  
148 Ein Roboter handelt, weil er programmiert ist.  
149 Ein Mensch handelt, weil er sich entscheidet.

150 **Sprecher**

151 Doch was passiert, wenn Effizienz wichtiger wird als Gerechtigkeit? Wenn Entscheidungen  
152 ausgelagert werden, damit niemand mehr haftet? Wenn Verantwortung sich auflöst, weil sie  
153 technisch vermittelt wird?

154 **Sprecherin**

155 In Čapeks Theaterstück kommt es am Ende zur Katastrophe. Die Roboter übernehmen die  
156 Kontrolle. Nicht aus Hass. Nicht aus Rache. Sondern weil niemand mehr Verantwortung  
157 übernimmt. Es ist kein Aufstand der Maschinen. Es ist ein Rückzug des Menschen.

158 **Sprecher**

159 Diese Szene wirkt heute weniger wie Science-Fiction und mehr wie eine leise Warnung. Nicht  
160 davor, dass Maschinen zu mächtig werden. Sondern davor, dass Menschen aufhören, sich  
161 zuständig zu fühlen.

162 **Sprecherin**

163 Technik ist nicht der Gegner. Auch KI ist kein Feind. Sie kann unterstützen, entlasten, helfen.

164 In der Medizin. In der Forschung. In der Organisation komplexer Systeme. Aber sie darf nicht  
165 ersetzen, was nicht berechnet werden kann.

166 *(Kurze Pause) Magical Awakening 2 0-0:40*

167 **Sprecherin**

168 Mitgefühl. Gewissen. Verantwortung. Diese Dinge entstehen nicht im Code. Sie entstehen im  
169 Zwischenraum. Im Gespräch. Im Zweifel. Im Aushalten von Unsicherheit. 25 Januar erinnert  
170 daran: Technikgeschichte ist immer auch Menschheitsgeschichte.

171 **Sprecher**

172 Am 25. Januar 1921 saßen Menschen in einem Theater in Prag. Sie sahen ein Stück, das ihnen  
173 eine unbequeme Frage stellte: Was passiert, wenn wir erschaffen, was uns ähnlich ist – und  
174 uns dann selbst aus der Verantwortung zurückziehen?

175 **Sprecherin**

176 Hundert Jahre später stehen wir nicht mehr im Theater. Wir stehen mitten im Alltag. Vor  
177 Bildschirmen. Vor automatischen Entscheidungen. Vor Systemen, die effizient sind – aber  
178 nicht verantwortlich.

179 **Sprecher**

180 Vielleicht ist das die wichtigste Frage unserer Zeit. Nicht, was künstliche Intelligenz kann.  
181 Sondern was wir Menschen nicht aus der Hand geben dürfen.

182 **Sprecherin**

183 Vielleicht beginnt Menschlichkeit genau dort, wo wir den Mut haben zu sagen:  
184 Diese Entscheidung treffe ich selbst. Und für sie stehe ich ein.

185 **Sprecher**

186 Denn das, was uns menschlich macht, lässt sich nicht programmieren.

187 *Kurze Pause Crowning the King (0-0:30)*

188 **Sprecherin**

189 Das war die Morgenandacht auf Bayern Zwei. Heute mit Eva-Maria Höhn-Von-Delft und  
190 Jurij Holdstein.

191 **OUTRO**

192 Diese Sendung finden Sie auch unter [www.die-positionen.de](http://www.die-positionen.de). Dort können Sie auch das  
193 Manuskript zu dieser Sendung nachlesen.

194

195 **Musik:**

196 Paul Mottram, Dagger and Cloak

197 Paul Mottram, Magical Awakening 2

198 Luke Richards, Crowning the King

199 Paul Mottram, Insistent 2